

Mexico City

Ein ordentliches



Mexikos Hauptstadt wuchert ins Uferlose.
Doch was auf viele Besucher erschlagend wirkt,
hat für Einheimische durchaus seine Ordnung.

Chaos



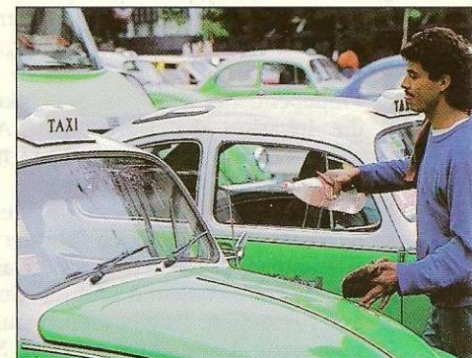
WALLFAHRT Auf dem Vorplatz der Basilica de la Virgen Guadalupe (links) versammeln sich Pilger.



DREHSCHIBE Glorieta de Insurgentes mit U-Bahn-Station.



KINDERSPIEL Luft aus dem U-Bahn-Schacht lässt die Puppe fliegen.



ARBEITSPLATZ Autowäsche im Grosstadtverkehr.

Dramen täglich live am Fernsehen



VON ERWIN DETTLING (TEXT) UND
ADRIANO HEITMANN (FOTOS)

Wie gross ist Mexico City? Sind es 16, 17, 18 oder gar 20 Millionen Menschen, die im Tal-kessel (Valle de Mexico) auf 2400 Metern über Meer leben? Niemand weiss, wie viele es sind. Einige Fakten drängen Rückschlüsse auf. Wenn der Hollywood-Streifen «Striptease» mit der nackten Demi Moore und dem versexten Burt Reynolds in Mexico City anlauft, ist der Film gleichzeitig in 56 Kinos zu sehen. «Independence Day», das Spektakel über die Invasion der USA durch Ausserirdische, kam in mehr als 70 Lichtspielhäuser.

Mexico City ist masslos und gleichzeitig klein. Im Telefonbuch füllt der Name Hernandez 135 Seiten, die Garcias bringen es auf 117 Seiten und die Gonzalez auf 101 Seiten. Es gibt jedoch nur zehn publizierte Abonnenten mit dem Namen Slim. Der berühmteste Slim hatte auf dem Höhepunkt des neoliberalen Wahns in Mexiko die Aktienmehrheit der natio-

naln Telefongesellschaft Telmex für einen Preis gekauft, den er mit dem Gewinn der ersten beiden Jahre wieder hereinholte. Hätte Mexiko eine ähnliche Telefondichte wie Zürich, würden die Hernandez mehr als 1000 Seiten im Telefonbuch füllen.

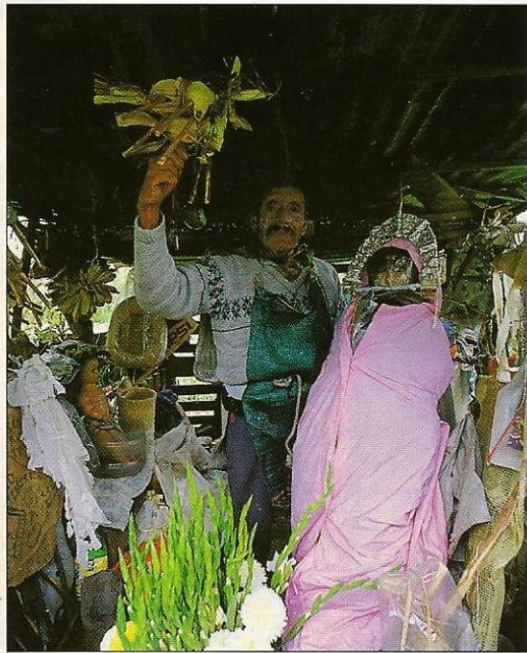
Entgegen aller Prognosen versinkt die Megalopolis Mexico City nicht im Chaos. Die Bewohner tragen die Last der schwer kranken Umwelt mit unerklärlicher Fassung. Gleichzeitig wird die Stadt immer eiler. Der Grössenwahn der Planer scheint unermesslich. Broker, Banker, Bauspekulanten und Banditen des neoliberalen Abenteuers spiegeln sich in den neu hochgezogenen Glastürmen. Für sie kann Mexico City nicht gross genug sein. Denn früher oder später wird jeder zum Konsumenten.

Doch da gibt es nicht nur den Gestank und den Lärm des millionenfachen motorisierten Verkehrs, sondern auch Inseln der Ruhe. Der Weg zum Tamayo-Museum beispielsweise führt an duftenden jungen Pinien, an Eschen und Ölbäumen

vorbei. Und draussen vor dem Steinkloss sitzen an diesem feuchten Morgen drei Stadtgärtner auf einer Bank. Sie rauchen, schwatzen und wetzen die Sensen, eine Szene aus dem Landleben. Das Tamayo-Museum liegt einen Steinwurf entfernt vom Paseo de la Reforma, einer höllischen Stadtautobahn, die achtspurig mitten durch den Chapultepec-Park führt. Die Nasenschleimhäute sind gereizt, das Atmen fällt schwer: In der Luft ist an einem Tag mehr Ozon, als die Weltgesundheitsorganisation für ein ganzes Jahr für zumutbar hält. 450 000 Hektoliter Benzin werden täglich in Automotoren verbrannt.

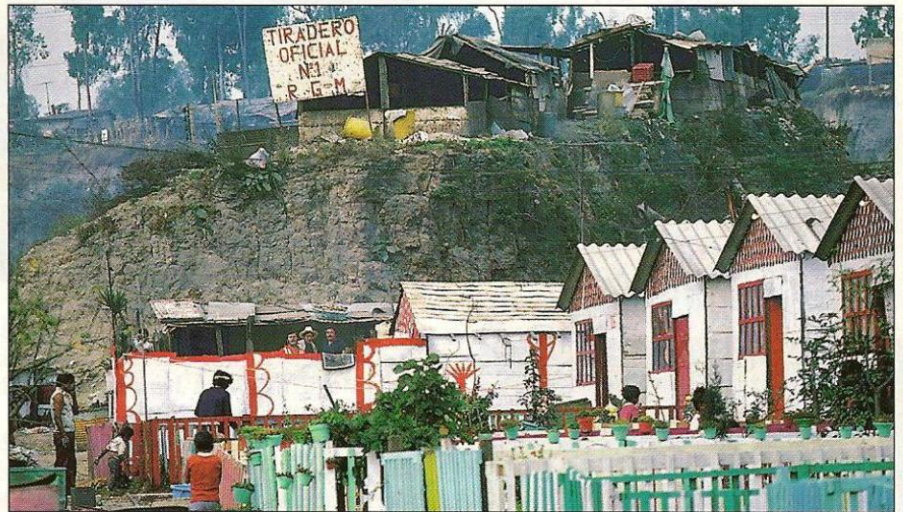
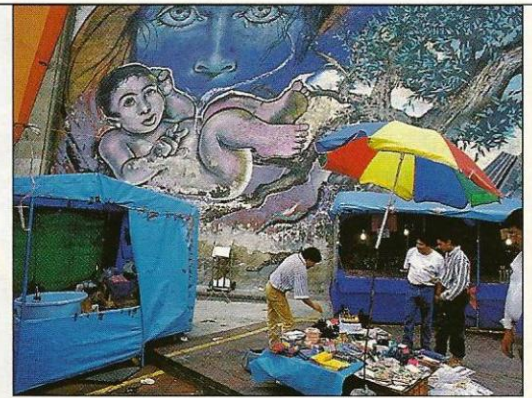
Das Ausmass der Metropole offenbart sich auch an der Basilica de la Virgen Guadalupe, wo täglich 31 Priester und 314 Katecheten den abgründigen Glauben der Menschen Mexikos an die Jungfrau Guadalupe inszenieren. Am 12. Dezember 1531 soll die Jungfrau dem Indianer Juan Diego erschienen sein. Papst Johannes Paul II. hat Juan Diego 1990 selig gesprochen. Die Basilica ist der urba-

In der Luft ist an einem Tag mehr Ozon, als die Weltgesundheitsorganisation für ein ganzes Jahr für zumutbar hält.



VERWERTUNG Die Ärmsten der Armen wohnen und arbeiten auf den Müllhalden am Stadtrand (links), der Señor de las Muñecas (oben) verkauft kunstvolle Puppen aus einfachem Material.

VOLKSKUNST Gemälde an der Wand einer U-Bahn-Station (rechts), liebevoll bemalte Häuschen in einem Vorort (unten).



ne Treffpunkt der Armen und Buswilligen. «Das grösste Mysterium ist jedoch nicht die Jungfrau Guadalupe. Unerklärlich ist für uns Zeitgenossen, wie heute riesige Geldsummen verschwinden, die 14 Millionen Pilger jährlich in den Opferbüchsen der Basilica deponieren», erklärt Horacio Senties Rodriguez, der Chronist des Sanktuariums.

Im Schaufenster einer Warenhauskette flimmert das Frühstücksfernsehen der Television Azteca und trägt das tägliche Quantum «Real Drama» in die Häuser und Hütten von 20 Millionen Menschen: Jemand hat Estela Martínez im Armenviertel Nezahuacóyotl am frühen Morgen ein neugeborenes Kind vor die Haustür gelegt. Schaulustige umringen Doña Estela und recken ihre Arme zum TV-Helikopter, der dicht über ihren Köpfen die Luft zersichelt und Staub aufwirbelt. «Wo ist die Ambulanz für die verlassene Kreatur», ruft der Reporter im Hubschrauber den Moderatoren im Studio ins Natel. «Sie kommt später.» «Escandalo, Skandal!», flucht der fliegen-

de Reporter und dreht ab nach Chalco, zum nächsten telegenen Drama.

Hier, wo das Fernsehen soeben den «Escandalo» entdeckt hat, haben im Morgengrauen Ordnungskräfte mit Baumaschinen 150 Behausungen platt gewalzt und 20 Hütten der Armensiedlung niedergebrannt. «Escandalo!» Mit Spürhunden vertrieben die Polizeitruppen 800 Männer, Frauen, Greise und Kinder, weil sie ein mutmassliches Naturreservat besetzen. «Jedes zweite arme Kind ist überflüssig. Der Markt braucht sie nicht; arme Kinder sind unrentabel», konstatiert Wirtschaftswissenschaftler Eduardo Galeano, das soziale Gewissen der lateinamerikanischen Linken.

Auf der Esplanade der Basilica de nuestra Señora wiehern Pferde, Folkloregruppen stampfen auf dem Pflaster, Hunde bellen, Serenaden erklingen, aus den Lautsprechern die murmelnde Gemeinde. Tausende fliegender Händler lauern auf Geschäfte. Ein Priester liest im Inneren des sakralen Grossraums die Messe: «Señor, schütze uns vor den Über- ▶

Mexikos Hauptstadt

Hochebene auf 2400 Metern über Meer

Mexico City entstand nach 1521 an Stelle der vom spanischen Eroberer Cortez zerstörten Aztekenhauptstadt Tenochtitlán. Der Kern der Stadt lag auf einer Insel im Texcoco-See. Mexikos Metropole erstreckt sich heute im Gebiet des inzwischen fast völlig trockengelegten Sees.



Mexico City
Quelle: Stumex Travel AG

Gebete um Schutz vor der Polizei

Drogen/Schlag ins Wasser

Mexiko scheiterte bisher im Kampf gegen die Drogenbarone. Grund: Korruption.

Die Drogenpolizei Mexikos hat einen schlechten Ruf. Anstatt die Kokain- und Heroinkartelle zu zerschlagen, sind die Fahnder in den letzten zwanzig Jahren immer wieder in die Fänge der Drogenhändler geraten. Die Beamten liessen sich ihr Schweigen – und in einzelnen Fällen ihre Kooperation – vergolden. Sechs Milliarden Dollar pro Jahr zahlten die Koksbarone für das Stillhalten, wie die «Los Angeles Times» berichtete. Die Drogenbarone, die nach Schätzung der Finanzbehörden jährlich 30 Milliarden Dollar umsetzen, pflegen auch beste Verbindungen zu höchsten politischen Kreisen.



RAZZIA: Ein Beamter der Drogenpolizei in einem Mohnfeld im Westen Mexikos.

Raul Salinas, Bruder von Ex-Präsident Carlos Salinas de Gortari, sitzt wegen seiner mutmasslichen Drogen-Connection in den USA im Gefängnis.

Ernesto Zedillo, der amtierende Staatschef, versucht den Stall auszumisten. Der erste Anlauf dazu war ein Fehlschlag. Zu Beginn des Jahres setzte Zedillo den General Jesús Gutiérrez Rebollo zur Kontrolle der korrupten Drogenpolizei ein. Der hohe Offizier hatte die Aufgabe, einen mit den USA ausgeheckten, geheimen Antidrogenplan umzusetzen. Doch kaum im Amt, verriet der General sein Wissen an die wichtigsten Drogenbarone. Seither sitzt er im Gefängnis, mehrere Zeugen des Falls wurden ermordet.



griffen der Polizei. Amen.» Die Fürbitte des Priesters ist angemessen. Die Polizei von Mexico City ist berüchtigt für ihre Brutalität und ihre Willkür.

Was zieht die Menschen zur Basilica und zur Jungfrau Guadalupe? Carlos Monsiváis, Autor und Journalist, meint: «Wir sind keine Monarchie. Doch die schwarze Madonna ist die Königin aller. In der Basilica suchen auch Menschen Zuflucht, die von der neoliberalen Modernität der Stadt überrollt werden.» Abt Guillermo Schuleberg, der die Basilica seit 33 Jahren verwaltet, glaubt nicht an den seeligen Juan Diego. «Der Indianer ist ein Symbol, keine Wirklichkeit», erklärte der begeisterte Golfer, Ferrari- und Mercedes-Fahrer dem Reporter eines italienischen Magazins. Seit dieser Aussage ist der Abt Guillermo ohne Arbeit.

Viele Ausländer und Besucher aus allen Erdteilen empfinden Mexiko City als Horror. Millionen ihrer Einwohner dagegen beobachten mit stillem Stolz, wie der Moloch fetter und fetter wird und sich täglich weiter ins Land frisst. «Die meisten Leute, die ich in dieser Stadt kenne, sind arbeitsam, ehrlich, würdig, grosszügig, gastfreundlich und patriotisch. Warum wir uns von einer unfähigen und manchmal strolchenhaften Regierung betrügen, bestehlen und manipulieren lassen, verstehe ich nicht», sagt Germán Dehesa, Stadtchronist, Pulsnehmer des

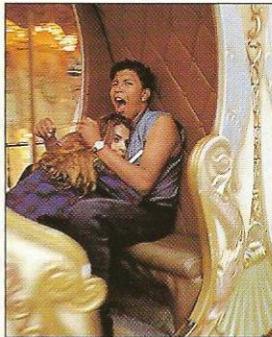
urbanen Lebens und Theaterimpresario. Die Bewohner haben im Juli zum ersten Mal den Bürgermeister gewählt, die Erwartungen sind gross. Dehesa hat mehr als fünfzig Jahre lang in Mexico City gelebt, empfindet sich als ihr Produkt. «Ich verdanke dieser Stadt alles, ohne sie kann ich nicht leben.» Dehesa hat Mexico City noch als begeh- und erlebbar erfahren, mit Flüssen, Parks, Tauben und mit Raum und Zeit, den Señoritas nachzusteigen.

War Mexico City früher tatsächlich angenehmer, wie viele erzählen? Ixca Cienfuegos blickt in die Tiefe der Zeit. Ixca ist eine Wächterfigur in Carlos Fuentes 1958 erschienenem Roman «Die durchsichtigste Region». Ixca sagt: «Lass dich fallen ... in der Stadt des reglosen Schmerzes, Stadt des unendlichen Augenblicks, Stadt der angehaltenen Sonne, Stadt auf kleinem Feuer und mit dem Wasser am Hals, Stadt der schelmischen Lethargie, Stadt der schwarzen Nerven, Stadt der drei Bauchnabel ... strenge Stadt zwischen Luft und Würmern.» Mehrmals habe er versucht auszubrechen, aber die mexikanische Form des Heimwehs, der Nixtamalgia, habe ihn zurückgespült, auf die 1400 Quadratkilometer grosse Hochebene.

Germán Dehesa war vor zwei Jahren bei der Gründung der Zeitung «Reforma» dabei. Ein Verleger aus Monterrey wagte das scheinbar Unmögliche: eine von der Regierung unabhängige politische Tages-

Das Land und seine Hauptstadt haben proportional weniger regelmässige Leser als das bitterarme, analphabetische Haiti.

SCHAUFENSTER Laden mit Devotionalien (l.), fassadenfüllende Auswahl an Süßigkeiten (r.).



ZERSTREUUNG
Museum Cuevas mit Monumentalfigur (links aussen), Liebespaar im Chapultepec-Park.

Mexico City

Rasanten Wachstum der Bevölkerung

Im Mexiko-Tal war die Bevölkerung während Jahrhunderten fast konstant – bis die spanischen Eroberer die Lebens- und Sozialgewohnheiten der Azteken zerschlugen.

| Jahr | Ausdehnung | Einwohnerzahl |
|------|----------------------|---------------|
| 1519 | 4 km ² | 150 000 |
| 1921 | 46 km ² | 250 000 |
| 1953 | 240 km ² | 3,2 Mio. |
| 1970 | 640 km ² | 9,0 Mio. |
| 1996 | 1400 km ² | 17 Mio. |

Zurzeit strömen pro Tag Hunderte Menschen vom Land in die Stadt. Wenn der Trend anhält (Wachstumsrate: 2 Prozent), werden im Grossraum Mexico City im Jahre 2020 rund 26 Millionen Menschen leben.

Quelle: Stadtpräsidium Mexico City 1996

zeitung zu gründen. Die Redaktion ist in einer Glaskuppel neben der U-Bahn-Station Zapata untergebracht. Die Form ist Programm. Jeder sieht unter der Kuppel, was der andere tut; ein unerhörter Vorgang in einem Land, in dem die Undurchsichtigkeit das politische Programm ist. Der Zeitungszar trotzte bisher den Fallen der seit 66 Jahren regierenden Partei der Institutionalisierten Revolution und geniesst den Erfolg. Die Auflage der «Reforma» erreicht rund 90 000 Exemplare – für 20 Millionen Einwohner.

Ganz Mexiko hat mit 250 Buchhandlungen weniger Verkaufsstellen als Bar-

celona. Das Land – und damit auch die Hauptstadt – hat proportional weniger regelmässige Leser (1,5 Millionen) als das bitterarme, analphabetische Haiti, stellt Mauricio Achar, der Gründer der erfolgreichen Librería Gandhi fest. Nur zwei von einhundert verkauften Büchern werden gelesen. Ein Autor, der einen literarischen Hit landet, bringt es auf 3000 bis 4000 Exemplare pro Buch, Ausnahme ist Gabriel García Márquez mit Millionenauflagen.

Doch was solls? Im Armenviertel Chalco spielen 500 Leute fantastisch Gitarre. In der Colonia Roma gibt es 300

begnadete Trommler. Oder die grossen Salones, wo der Danzón gepflegt wird, dieser sinnliche Tanz aus Veracruz. Und die Hexen und Gaukler, die aus Muscheln, Sand, Wasser und spanischen Karten die Zukunft lesen. Und erst die kulinarischen Köstlichkeiten dieser Stadt. Chilis in Walnussauce beispielsweise. Unscheinbar, mit Maiskeimöl, Samen von Granatäpfeln, mit Pfirsichen, Kochbananen, Rosinen, Mandeln, Äpfeln, Walnusskernen, Frischkäse, Sherry serviert. Ein iberamerikanisches Kunstwerk, das den Lärm und den Gestank des Molochs Mexico City vergessen macht. □

Good vibrations

John Loy Electronics



are you Panasonic

Dank dem diskreten, lautlosen Vibra Alarm merken Sie, wenn Ihr G500 läutet, ohne dass es klingelt. Und mit der einzigartigen Voice-Memo-Taste können Sie sogar die wichtigen Termine und Telefonnummern aufnehmen. Zudem ist das G500 für Natel D easy ausgerüstet, verfügt über 150 Minuten Sprechzeit, ist mit 141 x 46 x 25 mm bestechend klein und kostet trotzdem nur **Fr. 599.-**. Alle weiteren Vorzüge erklärt Ihnen Ihr Fachhändler gerne persönlich.